UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DEC 8 1936
4936

Erste Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg.	Berlin,	Nr.
1936	Montag, 16. November	1524

Dr. Ley vor den Gauamtsleitern auf Burg Vogelsang.

Gmünd (Eifel), 15. November. Im Rahmen der Reichstagung aller Gauamtsleiter der NSDAP., die seit dem 10. November auf der Ordensburg Vogelsang bereits zahlreiche leitende Männer der NSDAP., wie den Reichspreßechef, den Reichsärzteführer, den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen u. a. gehört hatten, sprach **Dr. Ley** über seine Aufgabe beim Aufbau der Partei und ihrer Verbände. Er unterstrich die Einheitlichkeit seiner Tätigkeit sowohl als Organisationsleiter der Partei wie als Reichsleiter der DAF. und zeigte ihre Entwicklung an dem bisherigen Werden der Partei, die nicht nach festen Plänen von oben her, sondern organisch aus den kleinsten Zellen gewachsen sei. Er verlangte, daß diese Erkenntnis aus der Kampfzeit auch für die Zukunft als gültiges Gesetz für jede Art der Organisation beachtet werde. Darüber hinaus habe die Partei schon in den ersten Jahren gelernt, daß ohne Anhalt an die starke Persönlichkeit alles nichts, ohne intensive und stetig wiederholte Werbung für den als richtig erkannten Gedanken der Erfolg jeder Organisation in Zweifel gestellt sei. Die Erfüllung dieser Forderungen betrachtete der Reichsorganisationsleiter als seinen ihm vom Führer gegebenen Auftrag, den er sachlich und auch persönlich in seiner Arbeit bestimmt hat.

Dr. Ley bezeichnete in seiner Ueberschau weiter die Schaffung der DAF. als die Organisation des Volkes unter der Leitung einer in der NSDAP. zusammengefaßten Führerschaft. Sie habe demzufolge so wenig geistige Zusammenhänge mit den früheren Systemen der Gewerkschaften oder der Unternehmerverbände, wie sie materielle Verbindung dazu habe. Weder wirtschaftliche noch Interessennotwendigkeiten bestimmten sie, sondern ausschließlich die politischen Ziele der Partei. Die Partei erhebe durch sie den ausdrücklichen Anspruch auf die Menschenführung.

Nach der Darlegung der bis heute in der Organisation der Partei gelösten Fragen schilderte Dr. Ley den Gauamtsleitern seine Zukunftspläne. Eine Forderung sei für ihn die Schulung des Führerkorps der NSDAP. und die Erziehung des Führernachwuchses. Nachdem beide lange unter Benutzung überbrachter Systeme und Hilfsmittel behelfsmäßig, aber dennoch nicht ohne guten Erfolg durchgeführt wurden, seien sie jetzt auf ganz neuem Wege, für die z. B. die jüngst veröffentlichte Vereinbarung zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für die Partei und dem Reichserziehungsminister Rust für den Start ein kennzeichnender Wegstab sei, fortgeführt, daß das bloße Examenswissen für die Beurteilung der Jugend nicht mehr maßgeblich sein werde. Die Auslese der Jugend für unsere Zwecke erfolgt künftig durch die Hoheitsträger. Die Partei werde der Jugend ein Mindestmaß an Geld und Elternhaus die Talente des Volkes ohne Rücksicht auf soziale Schranken brechen. Von den Aufbauschulen aus ständen der Jugend die Ordensburgen offen. Sie sollten das künftige politische Führerkorps an Körper, Seele und Geist zur Vollkommenheit bilden.

Hand in Hand mit diesen Erziehungsplänen gab der Reichsorganisationsleiter die Schaffung einer grundsätzlich gültigen Geschäftsordnung für alle Dienststellen der Partei bekannt, die nicht nur Kompetenzen klären, sondern vor allem die Befehlsgewalten in ihren Bezirken wirkungskräftig machen wird.

Dr. Ley sprach schließlich davon, daß die körperliche Ertüchtigung der politischen Leiter eine unabweisbare Forderung bleiben werde. Nicht ohne Grund sei seit Jahren der Vorbeimarsch einer Truppe eine Probe auf die gute Haltung der Soldaten gewesen. Die äußere Haltung solle ein Ausdruck der inneren Gesinnung sein, körperliche Tüchtigkeit aber setze Gesunderhaltung voraus. Dr. Ley wiederholte noch einmal eindringlich die Forderung, die der Stellvertreter des Führers auf dem Nürnberger Parteitag aufgestellt hat, daß jeder Parteigenosse die Erhaltung seiner Gesundheit als seine höchste Pflicht gegen die Partei betrachten müsse, damit er dem Führer dienen könne, solange es ihm sein Körper erlaube.

Dr. Ley schloß seine Rede mit dem nationalsozialistischen Glaubensbekenntnis an den Führer.

Die Londoner Philharmoniker in Dresden und Leipzig.

Dresden, 15. November. In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise weilten die Londoner Philharmoniker unter ihrem berühmten Leiter Sir Thomas **Beecham** am Sonnabend in Dresden. Das von ihnen am Abend in der Sächsischen Staatsoper veranstaltete Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis erster Ordnung. In der Regierungsloge hatten u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann mit den sächsischen Ministern Dr. Fritsch, Lenk und Kamps sowie Oberbürgermeister Zörner Platz genommen. Ferner sah man den Befehlshaber im Wehrkreis IV, den der Infanterie Gill, den Befehlshaber im Luftkreis 3, General der Flieger Wachenfeld, SA.-Obergruppenführer Schepmann, SS.-Gruppenführer Berkelmann, Generalarbeitsführer von Alten sowie die Spitzen der Bewegung und der Behörden.

Das Orchester wies eine Stärke von 80 Mann auf. Zu Gehör wurden die Klassiker Rossini und Mozart, der Romantiker Sibelius und als Vertreter der modernen Richtung der Engländer Lord Berners gebracht.

Sir Thomas wurde bei seinem Erscheinen mit überaus herzlichem Beifall empfangen. Er dirigierte das umfangreiche Programm ausgezeichnet und wußte eine Beherrschung des Stoffes und der Stilarten, die höchste Bewunderung abnötigte. Die Instrumentalisten zeichneten sich durch ihr Zusammenspiel sowie durch beachtenswerte Einzelleistungen aus. Der Beifall steigerte sich nach jeder Darbietung und nahm zum Schluß stürmische Form an. Die sächsische Staatskapelle widmete dem berühmten Gast einen riesigen Lorbeerkranz. Der Kunstabend wird allen Teilnehmern eine unvergeßliche Erinnerung bleiben.

Im Anschluß an das Konzert hatte Reichsstatthalter Mutschmann die Londoner Philharmoniker mit ihrem Leiter Sir Thomas Beecham zu einem Empfang mit anschließendem geselligen Beisammensein geladen. An der Veranstaltung nahmen außer dem englischen Vizekonsul Hopfirf Mitglieder der sächsischen Regierung, Vertreter der Partei, der Behörden und der Dienststelle des Botschafters von Ribbentrop teil. Reichsstatthalter **Mutschmann** hieß die Gäste herzlich willkommen und begrüßte insbesondere sie zu ihrem großen Erfolg vor dem kunstverständigen Dresdener Publikum. Der Gastgeber wies dann auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen durch die in Deutschland so begeistert aufgenommene Reise der Londoner Philharmoniker noch eine Vertiefung erfahren.

Sir Thomas **Beecham** dankte und unterstrich die Bedeutung Deutschlands für das Musikleben der Welt. Die großen deutschen Tonmeister hätten sich auch in England längst Heimatrecht erworben. Mehr als 80 v. H. aller in England zu Gehör gebrachten Musik sei deutschen Ursprungs. Begeistert sprach Sir Thomas unter lebhaftem Beifall der Mitglieder seines Orchesters über den herzlichen Empfang in Berlin. Ein großes Erlebnis sei für ihn seine Unterredung mit dem Führer gewesen.

Am Sonntag mittag setzten die Londoner Philharmoniker ihre Reise fort nach Leipzig.

Leipzig, 15. November. Das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas **Beecham** gab gestern Sonntag abend im Leipziger Gewandhaus, einer der berühmtesten Konzertstätten Deutschlands, mit beispiellosem Erfolg ein Konzert. Vorher fand in der Wandelhalle des Gewandhauses eine Begrüßung durch die Stadt Leipzig statt. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler erinnerte daran, daß Sir Thomas Beecham in Leipzig sein Unbekannter sei. Vor 6 Jahren einmal habe er bereits das Gewandhausorchester dirigiert. Der Oberbürgermeister sprach seine Bewunderung darüber aus, daß das Londoner Philharmonische Orchester sich schon nach vierjährigem Bestehen einen Weltruf erworben habe.

Als Erinnerungsgabe der Stadt überreichte er ein Bild des Leipziger Rathauses. Als Hausherr des Gewandhauses und zugleich im Namen des Gewandhauskapellmeisters Professors Abendroth sprach Dr. von Hase herzliche Grußworte. Als Ausdruck des Wunsches, daß sich die große Tradition dieses Hauses fruchtbringend auch für die Ausländer, die in ihm konzertieren, auswirken möge, widmete er dem Orchester eine Faksimile-Ausgabe der H-Moll-Messe von Bach.

Sir Thomas Beecham erklärte in seiner Erwiderung, er erinnere sich gern an seine letzte Deutschlandreise und besonders gern an Leipzig, wo hier bereits die Atmosphäre Bachs und Bach schöpfe man in ganz England stärker alles. Er wünsche, daß auch seinem Orchester von dieser Atmosphäre etwas zuteil werde.

Dr. Schacht in Istanbul.

Istanbul, 14. November. Am Sonnabend nachmittag traf nach glatt verlaufenem Flug Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit seiner Begleitung in Istanbul ein. Auf dem Flugplatz hatten sich Behörden und Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden, um ihn zu begrüßen. Dr. Goepfe, der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Gutes, der stellvertretende Regierungspräsident von Istanbul, die Direktoren der hiesigen deutschen Banken und der Türkischen Staatsbank, sowie zahlreiche Pressevertreter eingefunden.

Vor der Presse bemerkte Dr. Schacht, er freue sich, den Berliner Besuch des Verkehrs- und der Türkischen Staatsbank erwidern zu können und mit den türkischen Regierungsstellen in Ankara eine Aussprache über die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen zu pflegen.

Den Weiterflug nach Ankara tritt Dr. Schacht am Montag an.

Die Istanbuler Zeitungen widmen der Reise des deutschen Reichsbankpräsidenten nach der Türkei eingehende Betrachtungen und messen dem Besuch große Bedeutung bei.

Das Ausland zu den Reichswasserstraßen-Maßnahmen.

London, 15. November. Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehendere Stellungnahme ist in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montag nachmittag zu erwarten.

Meuter erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen, Deutschland hätte allerdings versuchen sollen, eine Revision der Bestimmungen auf dem Verhandlungswege zu erzielen. Weiter weist Reuter darauf hin, daß der deutschen Note zufolge der deutsche Schritt englische Interessen nicht berühre, und betont, daß die deutschen Maßnahmen keine Schlechterstellung der Schiffahrtsrechte der Ausländer bringen.

Evening Standard, Star und **Evening News** sprechen in ihren Ueberschriften von einer Zerreißung der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter bringen historische Ueberschauen über die Entwicklung der Internationalisierung der Wasserstraßen sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Versailler Diktats.

Paris, 15. November. In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung ihre Haltung zu der neuen „einseitigen Kündigung" der Verträge nicht festlegen könne. Es sei anzunehmen, daß alle von diesem Schritt betroffenen Länder miteinander in Fühlung treten würden.

Eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Note sei notwendig, um sich über die praktischen Folgen des deutschen Schrittes klarheit zu verschaffen.

In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilt, fanden am Sonnabend nachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orlay statt, um zu der durch die deutsche Verfügung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Léon Blum und Unterstaatssekretär Rivet teilgenommen.

Die Pariser Abendpresse bringt in großer Aufmachung die Meldung von der Kündigung der die Internationalisierung der deutschen Ströme betreffenden Bestimmungen des Versailler Diktates.

Der **Paris Soir** schreibt, die Nachricht habe sowohl in Paris als auch in London keinen guten Eindruck gemacht. Man könnte aber nicht gerade behaupten, daß sie besonders überraschte. Auch in den Sonntagsblättern finden sich lebhafte Kommentare. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen französischer Zeitungen zieht und den man jedes Mal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Verschleierung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

Auf alle Fälle, so schreibt der **Ere ssior,** der von einer deutschen Prestigetrage spricht, habe die Reichsregierung jetzt endgültig mit dem Versailler Vertrag aufgeräumt. Die Frage sei, ob man in Berlin etwa die Absicht habe, eine Art Monopol über die Schiffahrt auf deutschen Flüssen auszuüben. Man werde früher oder später neue internationale Abmachungen treffen müssen, denn die Schiffahrt auf den mitteleuropäischen Flüssen könne unmöglich der „Willkür" einer einzigen Macht überlassen bleiben (!).

Das **Oeuvre** stellt fest, daß Deutschland dem Versailler Vertrag den Gnadenstoß versetzt habe, wodurch besonders in den deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen eine vollkommen neue Lage geschaffen worden sei.

Das **Echo de Paris** ist der Ansicht, daß eine unmittelbare und energische Antwort unmöglich sei, nachdem man sehr viel ernstere „Verletzungen" des Versailler Vertrages geduldet habe. Hinsichtlich des Kaiser Wilhelm-Kanals habe Berlin sich vor allem das Recht vorbehalten wollen, der sowjetrussischen Flotte im gegebenen Fall die Durchfahrt zu sperren.

Auch das **Journal** lenkt sie besondere Aufmerksamkeit auf den Kaiser Wilhelm-Kanal. Dieser Kanal durchlaufe ausschließlich deutsches Gebiet. Andere Deutschland den Artikel 380 des Versailler Vertrages kündige, fordere es das Recht, nach Gutdünken die Durchfahrt durch den Kanal regeln zu können.

Der **Populaire** spricht von einem neuen Faustschlag auf den Tisch.

Warschau, 15. November. Die polnischen Blätter bringen ausführliche Berichte zur deutschen Note über die Aufhebung der Internationalisierung der deutschen Ströme und veröffentlichen meist den Wortlaut der Verlautbarung. **Gazeta Polska** gibt in einer eigenen Meldung aus Berlin der Auffassung Ausdruck, daß der gestrige deutsche Schritt die logische Folge der Wiedererlangung der deutschen Gleichberechtigung und Souveränität sei.

Amsterdam, 15. November. Der Schritt der deutschen Regierung zur Wiederherstellung der Hoheitsrechte auf den Binnenschiffahrtswegen hat in Holland starke Beachtung gefunden. Der **Telegraaf** stellt fest, daß hiermit die letzten Beschränkungen aus dem Versailler Vertrag, die auf das gegenwärtige deutsche Reichsgebiet Bezug hätten, aus dem Wege geräumt seien. Was vom Versailler Vertrag noch übrig bleibe, beziehe sich in der Hauptsache auf die deutschen Kolonien und die Veränderungen der alten deutschen Reichsgrenzen.

Budapest im Zeichen des Besuches von Graf Ciano.

Budapest, 14. November. Die sachlichen Beratungen zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und der ungarischen Regierung begannen am Sonnabend vormittag mit einer längeren Unterredung im Ministerpräsidium, an der Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Kanya teilnahmen. Der italienische Außenminister legte dann an dem ungarischen Heldendenkmal einen Kranz nieder. Um die Mittagszeit wurde Graf Ciano von dem Reichsverweser Admiral von Horthy empfangen, worauf sich ein Frühstück des Reichsverwesers für den Grafen Ciano und seine Begleitung anschloß. In den Abendstunden veranstaltete die Italienische Gesandtschaft ein Diner mit anschließendem diplomatischen Empfang. Eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen vom Sonnabend wurde nicht veröffentlicht.

Die gestrige Presse einstimmig auch der Oppositionsblätter feiert den italienischen Gast als den Vertreter des Landes, dessen Regierungschef sich uneingeschränkt für die nationalen Forderungen Ungarns öffentlich eingesetzt habe.

Anläßlich des Besuchs des italienischen Außenministers hat einer der größten Plätze von Budapest auf Beschluß der Hauptstadt den Namen „Mussolini-Platz" erhalten.

Fußballländerspiel Deutschland—Italien unentschieden.

Berlin, 15. November. Vor der größten Zuschauermenge, die jemals auf dem europäischen Festlande einem Fußballspiel beiwohnte, kam am Sonntag nachmittag im Olympischen Stadion zu Berlin der sechste Ländermatch zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien zum Austrag. Das Spiel endete unentschieden 2:2 (2:1).

67 Sonderzüge hatten fast 70 000 Besucher aus allen Teilen des Reiches gebracht, rund 40 000 stellte die Reichshauptstadt, aber auch die Italiener waren mit einem stattlichen Aufgebot erschienen. In der Ehrenloge sah man Reichsminister Dr. Goebbels, den Reichspreßechef der NSDAP. Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Pundtner und Ohnesorge, den Stabschef der SA. Lutze, Reichsjugendführer von Schirach, viele hohe SA.-, SS.- und NSKK.-Führer, den italienischen Botschafter Attolico, zahlreiche andere Mitglieder des Diplomatischen Korps und selbstverständlich die Sportführer beider Nationen, an ihrer Spitze Reichssportführer von Tschammer und Osten und General Vaccaro, den Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees und zugleich der Italienischen Fußballverbandes.

Dem Kampf ging eine Ehrung der 39 Opfer des entgegengangenen deutschen Dampfers „Iris" voraus, bei der ein SS.-Musikzug das Lied vom guten Kameraden spielte, während die Zuschauer entblößten Hauptes eine Minute im stillen Gedenken an die braven deutschen Seeleute verweilten. Dann begann in einer Atmosphäre höchster Sportlichkeit ein prächtiger und rasiger Fußballkampf, der die weit über 100 000 sportbegeisterten Zuschauer während der ganzen 90 Minuten in höchster Spannung hielt. Die verfolgten das gleichwertige Spiel mit bewährter Objektivität und zollten den Leistungen beider Mannschaften unparteiisch Beifall. Die Italiener gingen schon in der vierten Minute durch einen Fehler der deutschen Verteidigung in Führung, aber bis zur Pause konnte der deutsche Mittelstürmer Siffling diese 1-1-Führung für Deutschland herausholen, die fünf Minuten nach dem Wechsel wieder verloren ging. Trotz aller Anstrengungen beider Parteien blieb es bei diesem Ergebnis.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.